

wohnten sie in Städten, von denen sich die meisten bis heute erhalten haben. Diese waren mit Wall und Graben umgeben und schlossen kostbare Tempel ein. An geeigneten Plätzen waren zum Schutze des Landes Burgen errichtet. Die Wenden waren ein ebenso arbeitsames wie geschicktes Völkchen, welches es vorzüglich verstand, wollene Stoffe zu verfertigen, sowie Metalle zu Waffen, Geräten und Schmuckgegenständen zu verarbeiten. Da konnte es natürlich nicht ausbleiben, daß bald Handel und Gewerbe bei ihnen zu hoher Blüte gelangten. Sehr zu statten kam ihnen dabei der Reichtum des Landes an Wäldern und Flüssen, welche Wildpret und Fische in Menge lieferten. Daneben trieben sie Ackerbau und Viehzucht; besonders gut verstanden sie es, Bienen zu züchten und guten Honig zu erzielen, sowie wohlschmeckenden Met zu bereiten. Wie alle Slaven, waren auch die Wilzen in der Mark Heiden und glaubten an Belbog, den weißen, guten Gott. Dem gegenüber stand Czernebog, der schwarze, böse Gott. Außer ihnen gab es noch andere Götter, wie Perkun, den Gott des Himmels, des Donners u. s. w., Swantewit, den Gott des Glückes, Radegast, den Gott des Guten, der Weisheit und der Stärke, und Siwa, das leuchtende und erwärmende Feuer. Die Toten wurden verbrannt, die Asche wurde in Urnen aufbewahrt. Der Glaube, daß man nach einem gewaltsamen Tode höherer Freuden theilhaftig würde, war oft die Veranlassung, daß Kinder ihre altersschwachen Eltern töteten.

2. **Das Bistum Brandenburg.** Kaiser Otto I. hatte fast das ganze Wendenland erobert. Zu dessen vollständiger Unterwerfung war vor allem die Einführung des Christentums nötig. Der Kaiser stiftete daher die beiden Bistümer Havelberg (946) und Brandenburg (949). Zum Bischof von Brandenburg wurde Thietmar eingesetzt, welcher als Grundbesitz für seinen Sprengel die nördliche Hälfte der Stadt und der Insel, auf der dieselbe erbaut war, die Hälfte aller zur Stadt gehörigen Dörfer und einige Städte erhielt. Die erste Kirche, welche bald zerstört wurde, befand sich auf der Stelle, wo die Peterskirche gestanden hat. Die Wenden, welche in der Annahme des Christentums nichts als einen größeren Druck der Fremdherrschaft sahen, überfielen im Jahre 983 Brandenburg, zwangen den Bischof Volkmar zur Flucht, plünderten die Kirchen, erschlugen die Geistlichen und stellten überall das Heidentum wieder her. Diese Zustände zwangen die folgenden Bischöfe, sich außerhalb Brandenburgs unter dem Schutze des Erzbischofs von Magdeburg aufzuhalten. Zwar konnten die Bischöfe Harbert, Ludolf und der Prämon-